

## Auszüge aus Gutachten

1. Protokollnotiz von Kreisbau-Inspektor Meydenbauer (19.4.1883):

„Bei der Ankunft der Orgel [in Marburg] stellte sich auf den ersten Blick heraus, dass ein wahres Unicum einer Zimmerorgel vorlag, das durch spätere Zuthaten der rohesten Art in eine Kirchenorgel verwandelt worden [war...]“.

2. Gutachten von Prof. Dr. R. Menger, Nieder-Moos (16. Dezember 2000)

„Das Instrument zeigt nach mehr oder weniger qualitätvollen Eingriffen einen hohen Anteil herausragender originaler Substanz aus der Zeit um 1560, deren Ergänzung zu einem spielbaren Instrument ohne größere Probleme möglich ist. Die Wiedergewinnung eines Instruments der Renaissance käme darüber hinaus eine große musikalische Bedeutung zu, da vergleichbare Werke nicht mehr vorhanden sind.“

3. Stellungnahme zu den Restaurierungskonzepten von Prof. Harald Vogel, Hochschule für Musik Hannover bzw. Musikhochschule Bremen, Organist und Orgelwissenschaftler, Orgelsachverständiger (8.5.2006)

„Die historische Orgel im Marburger Schloss gehört zu den wichtigsten Dokumenten einer Epoche des Orgelbaus, aus der nur ganz wenige Exemplare erhalten sind. Deshalb ist eine Restaurierung und Spielbarmachung von großer Bedeutung.“



Meisterhafte Schnitzereien im „Floris“-Stil über der Klaviatur

## Planung, Konzept, Ausführung und Kosten

Seit über sieben Jahren sind die Untersuchungen und Vorbereitungsarbeiten zur Rekonstruktion der Orgel immer weiter getrieben worden und haben bereits jetzt Maßstäbe in solchen Vorhaben gesetzt. Es wurden zwei Symposien mit Fachleuten aus den Bereichen der Orgelforschung, der Musik- und Kunstwissenschaft, der historischen Bauforschung, der Museumskunde und der Instrumentenrestaurierung durchgeführt, ausgiebige historisch-archivalische Studien betrieben und darüber mehrere Publikationen und Gutachten verfasst. Die Empfehlungen der Fachleute sehen den Rückbau des Instruments auf den Zustand um 1620 mit der sog. „kurzen Oktave“, also fehlenden Halbtönen im Bassbereich und Tonumfang von C bis a““ (41 Töne pro Register) vor. Dabei sollen die verstümmelnden Veränderungen aus dem 18. Jahrhundert überwiegend rückgängig gemacht, aber sorgfältig dokumentiert werden.

**Die Orgel wird dann im Fürstensaal des Marburger Landgrafenschlosses aufgestellt und in regelmäßigen Konzerten genutzt.**

Entscheidend ist, dass alle rekonstruktiven Maßnahmen auf handwerklich-künstlerisch höchstem Niveau erfolgen, eindeutig dokumentiert und für eventuelle Rückbauten ohne Substanzverlust durchgeführt werden. Dazu ist es notwendig, eine in Restaurierungs- und historischen Rekonstruktionsarbeiten erfahrene und mit der historischen Bauweise hessischer Orgelbauer des 17. und 18. Jahrhunderts vertraute Werkstatt zu verpflichten. Der Vorstand des Geschichtsvereins hat deshalb die in Marburg ansässige Orgelbauwerkstatt Woehl vorgesehen, die über umfangreiche Erfahrungen auf dem Sektor historischer Instrumente verfügt, z.B. der Rindt-Orgel in der Emmaus-Kapelle in Hatzfeld und sich auch durch interessante Stilkopien wie die Bach-Orgel in der Leipziger Thomaskirche einen internationalen Namen gemacht hat. Die Sicherungs- und Rekonstruktionsarbeiten am Gehäuse wird in enger Abstimmung mit den Orgelbauern die Kölner Spezialfirma für Instrumenten- und Möbelrestaurierung K. Kreuzberg durchführen. Der sehr hohe Anteil an Handarbeit bedingt einen erheblichen Preis, der etwa bei 150.00 Euro liegt. Diese Summe soll zu zwei Dritteln über Spenden eingeworben werden.

## Die historische Marburger Schloss- Orgel



**braucht IHRE Hilfe ...**

## ... und IHRE Spende für die Restaurierung

- als Überweisung auf das „Orgel-Konto“  
Girokonto Nr. [72362](#)  
Sparkasse Marburg-Biedenkopf  
BLZ [533 500 00](#)
- zur Patenschaft für 1 Pfeife (€ 300 – 500)
- zur Patenschaft für mehrere Pfeifen
- zur Patenschaft für 1 Register (€ 3.000 – 15.000)
- zur Patenschaft für Teile der Mechanik / des Gehäuses

Ja, ich habe einen Betrag für die Orgel gespendet und bitte um Übersendung der Spendenbescheinigung / des Patenbriefs an:

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

Kontakt: Verein für hessische Geschichte e.V.  
Friedrichsplatz 15  
D-35037 Marburg

## Herkunft, Geschichte und Bedeutung

Die Schloss-Orgel ist auf verschlungenen, noch nicht vollständig aufgeklärten Wegen in das Marburger Universitätsmuseum gelangt: Wahrscheinlich von Georg Wagner (ca. 1560-1635), dem bedeutendsten hessischen Orgelbauer des 17. Jahrhunderts, um das Jahr 1600 erbaut, kam sie wohl über die Familie von Bodenhausen zu Amönau vor 1620 an den Schreinermeister Ludwig Althefer und seinen Bruder Wigant in Wetter.

Diese reparierten und ergänzten das Instrument und stellten es in der Stiftskirche Wetter auf. Dafür erhielt Wigant Althefer einen Platz im Hospital. 1776 verkaufte die Kirchengemeinde Wetter, die eine große neue Orgel erhalten hatte, die alte kleine Orgel an die Gemeinde Friedlos bei Bad Hersfeld. Dabei wurden handwerklich unbefriedigende Umbauten (Erweiterung des Klaviaturnumfanges, Einbau eines Pedals) an ihr vorgenommen.

Dennoch tat sie dort ihren Dienst bis 1882, als sie schließlich unspielbar war und als historisches Stück herausragender Qualität den Sammlungen des Hessischen Geschichtsvereins zugefügt wurde. Ein Gutachten des damaligen Konservators Ludwig Bickell empfahl ihre Wiederspielbarmachung und Nutzung in der Marburger Schlosskapelle.

Die seit 2001 laufenden intensiven Forschungsarbeiten an der Orgel haben ihre herausragende handwerklich-künstlerische Qualität belegt. Sie stellt noch vor dem Gehäuse der Wagner-Orgel in der Markuskirche in Butzbach die älteste, in großen Teilen (vor allem der Mechanik) original erhaltene Orgel in Hessen dar.

Die Qualität des Pfeifenwerks spricht für einen hoch begabten Orgelbauer im Range eines Esajas Compenius, und die wunderbaren Schnitzereien und Einlegearbeiten des Prospektes können nur von einem erstklassigen Schreiner stammen.



Die originale Windlade mit dem sog. Wellenbrett

## Zustand der Orgel

Die Orgel ist derzeit unspielbar; in der original erhaltenen Windlade geht ein großer Riss durch den Boden, der aufwändig verschlossen werden muss, und die sog. Kanzellen, die Hohlräume unter den Pfeifen, sind durch verrutschte Trennwände undicht. Im 18. Jahrhundert hat man den Tonumfang durch eine Zusatzlade und eine neue Tastatur unsachgemäß erweitert. Die beiden Bälge im Sockel der Orgel fehlen völlig und müssen rekonstruiert werden. Rund zweieinhalb der ursprünglich sechs Register sind erhalten; die ebenfalls erhaltenen Standbretter mit den Einschnitten für die Pfeifen lassen aber eine originale Rekonstruktion der Holz- und Metallpfeifen zu. Für das sehr interessante Regalregister, das ganz vorne im Prospekt stand, gibt es gute Vorlagen verschiedener zeitgenössischer Orgeln in Museen. Die Qualität des erhaltenen Pfeifenwerks lässt bei einer Wiederspielbarmachung des Instruments eine großartige Bereicherung der Musikszene in Marburg und Hessen erwarten.



Registermechanik und Rasterbretter auf der Windlade